

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Spieler**

**Iffland, August Wilhelm**

**Leipzig, [1879]**

Auftritt XIII

[urn:nbn:de:bsz:31-90004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90004)

## Zwölfter Auftritt.

Karl. Vorige.

Karl. Mutter! wann frühstückten wir denn? — Es ist ja schon spät, mich hungert so sehr.

Fr. v. Wallensfeld. Bald — bald — Ach Jakob! —

Jakob (gibt ihm ein kleines Weißbrod). Da, Karlchen — gehn Sie nur zu der Köchin —

Karl. Sie ist ausgegangen. Es ist auch kein Feuer in der Küche, gewiß nicht!

Fr. v. Wallensfeld (setzt sich und weint).

Jakob (mit unterdrückten Thränen). Nun — ich bringe Ihnen gleich Milch — nur voran gegangen — nur voran!

Karl. Wo soll ich denn hin? es ist ja niemand zu Hause —

Jakob. Ich will mitgehen. (Er geht ein paar Schritte mit dem Kinde, läßt es stehen, geht zur Frau von Wallensfeld, küßt ihre Hand, und gibt ihr ein kleines Papier.) Nicht böse werden, liebe, gnädige Frau — Komm, Karlchen. (Er geht.)

Fr. v. Wallensfeld (wendet sich erschüttert nach ihm um). Jakob!

Jakob (im Geheh). Wir müssen die Milch besorgen.

Karl. Ja wohl, ja wohl! (Güßt fort.)

## Dreizehnter Auftritt.

Frau von Wallensfeld allein.

Was ist das? Was will der ehrliche alte Mann? — (Sie liest die Aufschrift). An meine gute gnädige Frau. (Sie macht das Papier auf und liest). „Ich bitte Sie, beste, unglückliche Frau, daß Sie den Sparpfennig des alten Jakob brauchen, bis es wieder anders wird. Wenn Sie mir das abschlagen, so gräme ich mich todt. Zuliegend fünfzehn Thaler in Gold. Dero treuer Diener bis in den Tod. Jakob Stormann.“ — Ja wohl treu! und treu in Noth und Glend. Ich nehme es an, obshon es mein Herz zerreißt.

## Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Lieutenant Stern.

Lieutenant (kommt herein, und umarmt Frau von Wallensfeld).

Fr. v. Wallensfeld (zwischen Schrecken und Freude). Ach Gott! —

Lieutenant. Grüße Dich Gott, Marie!

**Fr. v. Wallensfeld.** Mein Vater! mein Vater! (Sie fällt ihm um den Hals.)

**Lieutenant** (hebt ihr Gesicht auf). Wir haben uns lange nicht gesehen.

**Fr. v. Wallensfeld** (raßt ihn, dann seine Hand). O lieber Vater, wollen Sie uns endlich doch sehen?

**Lieutenant.** Es ist ja wohl nöthig, daß wir Beide uns sehen und sprechen.

**Fr. v. Wallensfeld.** Die Freude, die Ueberraschung läßt mich nicht sprechen.

**Lieutenant.** Es mag wohl Deine erste Freude sein, seit den fünf Jahren, die Du von mir weg bist; denn ich weiß alles, ob Du mich gleich in Deinen Briefen nichts hast merken lassen.

**Fr. v. Wallensfeld.** Fünf Jahre konnten Sie zubringen, ohne mich zu sehen? ohne Ihren Großsohn gesehen zu haben? Kommen Sie doch zu meinem Karl.

**Lieutenant.** Hernach, hernach, liebe Marie! (Er umarmt sie.) Gott segne Dich, Du weinst? — Je nun, es geht mir fast auch so. Ich will aber nicht weinen, ich will mich freuen, daß ich Dich sehe und habe; ich habe ja auf der Welt nichts als Dich, und will Dich nun nicht mehr lassen.

**Fr. v. Wallensfeld.** Bleiben Sie bei uns.

**Lieutenant.** Nein.

**Fr. v. Wallensfeld.** Aber doch einige Zeit?

**Lieutenant.** Je kürzere Zeit, je besser ist es. — Ich bin müde, mein Kind! (Er setzt sich.) Setze Dich zu mir.

**Fr. v. Wallensfeld** (setzt sich zu ihm und nimmt seine Hand). Gott Lob, daß Sie noch so gut aussehen!

**Lieutenant.** Noch mag es passiren; aber Eins wird mir das Herz brechen. Liebes Kind, Du bist eine Bettlerin.

**Fr. v. Wallensfeld.** Großer Gott! erbarme Dich unser! (Sie bedeckt sich das Gesicht mit dem Schnupstuche.)

**Lieutenant.** Dein Mann, der gnädige Herr, ist ein schlechter Kerl.

**Fr. v. Wallensfeld.** Sie sind strenge, lieber Vater.

**Lieutenant.** Als die Leidenschaft Euch bethörte, Dich und ihn, damals hätte ich strenge sein sollen, und Dir befehlen, laß ihn ziehen. Aber Du liebtest, weintest, sehntest Dich;

er winselte mit; Glücksträume trieben ihr Spiel mit meiner Vernunft, und ich sprach Ja zu Deinem Glende. Vergieb mir es. Ich will jetzt sehen, wie ich es noch wieder gut machen kann.

Fr. v. Wallensfeld (steht auf). Mein Mann ist strafbar, aber er verdient einige Entschuldigunq.

Lieutenant. Vor dem Gericht der Liebe, recht so. Du bist ein braves Weib. Aber vor dem Richterstuhl der Ehre soll er sich stellen, dem Vater soll er Rechenschaft geben.

Fr. v. Wallensfeld. Hören Sie mich —

Lieutenant. Und wenn er da nicht besteht —

Fr. v. Wallensfeld. Der Vater wird den Sohn väterlich richten.

Lieutenant. Gutes Weib! ich sage es noch einmal: ich habe auf der Welt nichts als Dich und die Ehre. Meine Ehre ist oft genug von der Allmacht der Kriegsminister gekränkt. — Ich bin viel gebraucht, zum Dank übergegangen, gehudelt, wieder gebraucht, und immer wieder übergegangen worden. — Nun, ich habe die Zähne zusammen gebissen, die Hand auf den Stich in die Brust gelegt, den der feindliche Karabinier mir versetzte, und gedacht: er hat allenfalls den Platz gezeichnet, wo das Ordensband liegen könnte — es liegt nicht da — auch gut! Das Gefühl von dem, was mir gebührt hätte, gelte für das Band, das ich nicht habe. Jeder Groll wurde verschmerzt, wenn ich an Dich dachte. Nun ist aber Dein Glück auch zerstört: was soll mich nun trösten, da ich in meinen Jahren eben jetzt noch einmal übergegangen werde?

Fr. v. Wallensfeld. Wie? ist das möglich?

Lieutenant. Ja, mein Kind. Ein junger Bursche soll mein Hauptmann werden. Diese schändliche Hintansetzung meiner Ehre hat alle meine Wunden wieder aufgerissen, und Deine Thränen brechen mein Herz völlig. Ich will Genugthuung als Officier und als Vater — deshalb bin ich hergekommen; und nun laß mich nur machen.

Fr. v. Wallensfeld. Lieber Vater, wollen Sie meinen Karl noch nicht sehen?

Lieutenant. Ja! — (Pause.) Sieht er Deinem Manne gleich?

Fr. v. Wallenfeld. Er hat viel Aehnlichkeit von Ihnen.

Lieutenant. Das Kind wird mich weich machen.

Fr. v. Wallenfeld. Es wird für seinen Vater bitten.

Lieutenant. Aber fest bleibe ich doch; denn Deine verweinten Augen, liebe Marie, klangen lauter, als das Kind bitten kann. Komm, führe mich zu ihm. (Sie gehen.)

### Dritter Aufzug.

In des Herrn von Wallenfelds Hause.

#### Erster Auftritt.

Herr von Wallenfeld. Frau von Wallenfeld.

Fr. v. Wallenfeld (tritt hastig ein).

Fr. v. Wallenfeld (folgt ihm). Was hast Du? was ist Dir begegnet? Du hast Etwas gegen mich! Sprich, sei doch offenerzig!

Fr. v. Wallenfeld (gefaßt). Nun ja denn. (Nachdem er sie scharf angesehen hat.) Dein Vater ist hier?

Fr. v. Wallenfeld. Ganz unerwartet kam er vor einer halben Stunde hier an.

Fr. v. Wallenfeld (lebhaft). Unerwartet? — hm! Ei ja doch! (Gleichgültig.) Wo ist er hingegangen?

Fr. v. Wallenfeld. Ich weiß es nicht.

Fr. v. Wallenfeld (nach einer Pause). Warum meidet er mich? Wie?

Fr. v. Wallenfeld. Ich sollte nicht denken, daß er Dich geradezu meidet — aber — freilich — ist er etwas aufgebracht über Dich. Du kennst seine Grundsätze.

Fr. v. Wallenfeld. Nun, (bestig) mit Einem Worte denn — Du hast ihn kommen lassen.

Fr. v. Wallenfeld. Fritz!

Fr. v. Wallenfeld. Zu Hilfe kommen lassen.

Fr. v. Wallenfeld. Thu mir nicht weh.

Fr. v. Wallenfeld. Du hast mich verklagt.

Fr. v. Wallenfeld. Spricht Unmuth aus Dir, so verzeihe ich Dir gern.

Fr. v. Wallenfeld. Ueberzeugung, — und Unmuth wegen der Ueberzeugung. Zwar habe ich es an Dir verdient, daß